

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 73 (1986)  
**Heft:** 8: "Lernziele für eine Welt" : neuer Ansatz für die Dritte-Welt-Pädagogik?

**Artikel:** Können audiovisuelle Medien einen Beitrag zu einer "globalen Weltsicht" leisten?  
**Autor:** Eichenberger, Ambros  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-531241>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Diese Schwierigkeiten, die ein wirkliches Lernen blockieren, können jedoch nur zu einem geringen Teil von einzelnen LehrerInnen aus dem Wege geräumt werden. Sie müssten von einer kritischen Öffentlichkeit angesprochen werden, der etwas daran liegt, dass an unseren Schulen das eingelöst wird, was in Schulgesetzen versprochen wird: die Bildung von Kindern aller Volksklassen zu geistig tätigen, mündigen Menschen.

#### Literaturverzeichnis

- Adorno, Th.W.: Erziehung zur Mündigkeit. Frankfurt/M 1981<sup>7</sup>.
- Brinkmann, W. (Hg.): Erziehung – Schule – Gesellschaft. Bad Heilbronn 1980.
- Dos Santos, T.: Über die Struktur der Abhängigkeit. In: Senghaas, D. (Hg.): Imperialismus und strukturelle Gewalt. Analysen über die abhängige Produktion. Frankfurt/M 1980<sup>5</sup>.
- Erklärung v. Bern/Schulstelle Dritte Welt: Unser täglicher Rassismus. Bern ohne Jahrgang.
- Grimm, K.: Theorien der Unterentwicklung und Entwicklungsstrategien. Eine Einführung. Opladen 1979.
- Negt, O./Kluge, A.: Öffentlichkeit und Erfahrung. Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit. Frankfurt/M 1972.
- Nohlen, D./Nuscheler, F. (Hg.): Handbuch der Dritten Welt. Bdl. Unterentwicklung und Entwicklung: Theorien – Strategien – Indikatoren. Hamburg 1982.
- Trembl, A.K. (Hg.): Entwicklungspädagogik. Frankfurt/M 1980.
- Trembl, A.K.: Theorie struktureller Erziehung. Weinheim 1982a.
- Trembl, A.K. (Hg.): Pädagogikhandbuch Dritte Welt. Wuppertal 1982b.
- Watzlawick, P. et al: Menschliche Kommunikation. Bern 1969.
- Widmer, K.: Unsere Schule im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen und Ansprüche. In: Mitteilungsblatt des Zürcher Kantonalen Lehrervereins (ZKL) Oktober 1983.
- Ziehe, T.: Pubertät und Narzissmus. Frankfurt/M 1975.

---

*Ohne dass sich die Schule grundlegend ändert, läuft der «Lernbereich 3. Welt» Gefahr, zu einem weiteren Unterrichtsstoff zu werden, der den Druck auf die SchülerInnen verstärkt und dadurch Abwehr hervorruft.*

---

---

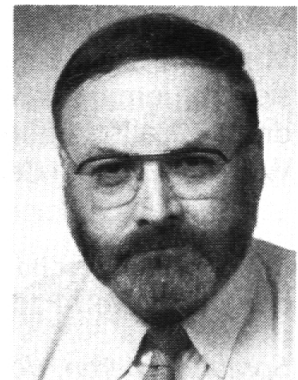
## Können audiovisuelle Medien einen Beitrag zu einer «globalen Weltsicht» leisten?

---

Ambros Eichenberger

---

Ambros Eichenberger, 1929, lic. theol., Studium der Literatur, Philosophie und Theologie in Wien, Paris und Freiburg. 1958–1968 Religionslehrer an Zürcher Mittelschulen und Leiter des Jugendzentrums «Foyer Augustinerhof». Seit 1971 Leiter des Filmbüros der Schweizerischen Katholischen Filmkommission. Journalistische Tätigkeit im Bereich Filmkultur, Medien, interkulturelle Kommunikation. Mitarbeit am Aufbau von Medienstrukturen in Entwicklungsländern. Präsident der Internationalen Katholischen Film- und AV-Organisation OCIC.



«Bhopal», «das Erdbeben von Mexiko», «die Überschwemmungskatastrophe von Bangladesh» gehören zu den wenigen Stichworten, die Schweizer Schülern zu einer Umfrage über «Ereignisse aus der jüngsten Zeit in der Dritten Welt» in den Sinn gekommen sind. Einem Viertel der Befragten fiel überhaupt kein Ereignis ein; über «Derrick» oder die «Schwarzwaldklinik» hätten sie wahrscheinlich ausführlicher zu berichten gewusst.

Ebenso aufschlussreich über «die Welt, in der wir leben» – so der Titel der Umfrage – sind die Begriffe «Hunger», «Armut», «Dürre» und «Krankheit», mit denen die «Dritte Welt» – zugleich häufig auf Afrika reduziert – von der Mehrheit der 5000 befragten Schüler charakterisiert worden ist.

Solche Resultate müssten Erzieher nachdenklich stimmen. Auch deshalb, weil die Soziologen mit Recht immer noch der Meinung sind,

dass sich in der Haltung der Schüler die Denkweise ihrer sozialen Umgebung, der Familie, der Kameraden, der «Strasse» widerspiegelt. Zu dieser Umgebung, zur «Welt, in der wir leben», gehören aber heute auch die Medien, mit ihrer Überfülle an Eindrücken und Informationen, die täglich an junge Menschen herangetragen werden. Im Blick darauf hatte Ulrich Beer schon 1975, also lange vor dem Ausbruch des Video-Booms, die Medien als «die geheimen Miterzieher» bezeichnet.

So «geheim» ist deren Einfluss heute nicht mehr. Vielseher, sagt man, sollen vom Medium Fernsehen bereits derart stark abhängig sein, «dass ihre Weltsicht tatsächlich jener des Bildschirms entspricht». Das muss nachdenklich stimmen, denn der Akzent liegt in diesem elektronischen Medium – stärker als in der Presse oder am Radio – einseitig auf der sogenannten «Katastrophen-Berichterstattung». Die «News» vom «Hunger» und von «Bhopal», um nur diese zwei Beispiele zu wiederholen, brechen zudem in einer solchen Flut über uns herein, dass sie auch für Erwachsene schwer zu verarbeiten sind. Durch diesen Informations- und Medienstress fehlt es an Besinnungsmöglichkeiten, die ein besseres und umfassenderes Verständnis «von der Welt, in der wir leben» und vom Universum, mit dem wir in Beziehung stehen, möglich machen. Statt dieser wünschbaren Orientierung und Übersicht bleibt allzuoft eine chaotische Mischung von Bild-, Unterhaltungs- und Informationsimpulsen zurück.

Nichts wäre aber unrealistischer und weltfremder, als daraus den Schluss zu ziehen, auf die Benutzung der Medien sollte am besten verzichtet werden mit der Begründung, dass Film, Fernsehen und Video keinen Beitrag zur Bildung leisten, sondern eher mithelfen, deren Verkümmern zu beschleunigen. Diese «Verschonungspädagogik» – im Unterschied zur «Bewährungspädagogik» – verkennet, dass die Medien zu wichtigen Bildungsinstrumenten werden können: Dem bewegten Bild sind Motivationsmöglichkeiten und Spannungselemente eigen, die der Anschauung, einem wesentlichen Faktor für Erfahrung

und Lernen, voll Rechnung trägt. Nur kommt es darauf an, die Überfülle des Gesehenen und Gehörten zu gliedern und zu ordnen. Das aber setzt ein hohes Mass an kritischer Fähigkeit und an Orientierungsvermögen voraus. Wir brauchen geistige Kategorien und Wertmassstäbe, einen Fundus an «Weisheit» und vielleicht auch einen neuen «metaphysischen Grundwasserspiegel» (Edzard Schaper), den wir uns im Strudel der allgemeinen Verunsicherung und einer immer offensichtlicher werdenden Wertkrise erst wieder erarbeiten müssen. Zu einem solchen kritischen, verantwortlichen und gerade dadurch bereichernden Umgang mit den Medien müsste den jungen Menschen von heute und erst recht von morgen auch von der Schule ein «Instrument» mitgegeben werden, wenn sie sich in der Welt, in der wir leben, und nicht nur in der Welt, von der wir träumen, zurechtfinden sollen.

Die Einübung zu dieser kritischen Annäherung, welche die Bilder und die damit vermittelten Botschaften entmystifiziert, könnte und müsste mithelfen, dem Schüler und der Schülerin auch ein wenig verrücktes Bild von der sogenannten «Dritten Welt», von ausser-europäischen Zivilisationen und Religionen, zu vermitteln. Denn die Aufgabe, im Sinne einer globalen Weltsicht zu wirken, gehört zu den grossen Herausforderungen unserer Zeit, denen sich auch eine weltoffene Schule zu stellen hat. Das Aufdecken und das Abbauen von Vorurteilen ist ein Teil davon. Letztlich handelt es sich um bescheidene Annäherungsversuche zum Aufbau einer weltweiten Gemeinschaft der Zukunft, die sich, anders als bisher, nicht mehr in die simplifizierenden Kategorien von «Nord» und «Süd», «Ost» und «West», reich und arm, rechts und links, gut und böse, Geber und Nehmer, aufteilen lässt. Gerade junge Menschen haben in der Regel ein feines Gespür dafür, wie stark das vielverwendete Wort «Solidarität» mit Inhalt und mit Elementen einer Zukunftsvision befrachtet ist, und sie sind in dieser Hinsicht vielfach formbarer und ansprechbarer als Erwachsene.

Dringlicher wird es, diese Thematik, bewusster als bisher, in den übergreifenderen Rahmen des Weltfriedens, der Sorge um die



Aus dem Film «Gregorio» (nähere Angaben im Kasten auf S. 31)

Natur, der neuen internationalen Wirtschafts-, Kommunikations- und Informationsordnung hineinzustellen. Das weist auf eine neue «Pädagogik der Weltverantwortung» hin, die über das Jahr 2000 hinaus Geltung hat oder sie dann erst «richtig» bekommen wird. Erstrebenswertes Ziel wäre das bewusstere und lustvollere Entdecken des Planeten Erde als einer einzigen Welt mit der *einen* Menschheitsfamilie, zu der Sorge getragen werden muss, wenn sie überleben soll. Eine faszinierende Perspektive für «Aufgewachte», wenn es stimmt, dass «von den Schlafwandlern sich jeder nur in seiner eigenen Welt bewegt».

Zur Entwicklung einer solchen globalen Weltsicht, die nicht selbstverständlich vorausgesetzt werden kann, sondern immer wieder stimuliert und erarbeitet werden muss, leisten die audiovisuellen Medien einen unverzichtbaren Beitrag. Denn nur ein kleiner Teil der jungen Leute hat, trotz verbilligter Charterflüge, Gelegenheit, vor Ort «Primärerfahrungen»

zu sammeln. Das Fremde wird also, mehr als mit Büchern, mit Bildern in den eigenen Erfahrungsraum hereingeholt. Allerdings nur unter gewissen Voraussetzungen: vom Lehrer, vom Schüler, aber auch vom Medium selber her.

Erfahrungsgemäss eignet sich nicht jede Produktion gleich gut, beim Zuschauer Betroffenheit auszulösen, sein Interesse zu wecken und eine Informationsaufgabe zu erfüllen, auch wenn die betreffende Klasse auf die «Filmvorführung» vorbereitet ist. Auch im Sinne der interkulturellen Kommunikation gibt es Medien, die dem Anliegen einer «globalen Weltsicht» förderlicher sind als andere. Ideal ist zum Beispiel, wenn dabei Anknüpfungspunkte im Erfahrungsraum und in der Heimat des Jugendlichen vorhanden sind oder leicht hergestellt werden können. Das heisst nicht, dass europäischen oder schweizerischen Produktionen über «fremde



Aus dem Film «Terra roubada – Geraubte Erde» (nähere Angaben im Kasten auf S. 31)

Länder und Leute» der Vorzug gegeben werden soll. Vor allem dann nicht, wenn der Schüler oder die Schülerin keine Hilfe erhält, um allfällig darin verpackte oder versteckte euro- oder ethnozentrische Perspektiven aufzudecken, und sei es «bloss» in Form einer harmlosen Weltsicht (von gestern), die (bewusst oder unbewusst) Europa immer noch als den «Nabel der Welt» betrachtet und dann entsprechende Urteile fällt und Lehren erteilt. Reportageartige Reiseberichte aus dem Blickwinkel einer «nationalen» oder kontinentalen Kamera gehören deshalb nicht zu dem «Stoff», der für die Erziehung zu weltweiter Solidarität empfohlen werden kann.

Im Zeichen einer ausgeglicheneren, neuen Informationsordnung, bei der die «News» nicht einseitig vom «Norden» in den «Süden» zirkulieren, sondern in beide Richtungen, sollte ohnehin Originalproduktionen aus Entwicklungsländern der Vorzug gegeben werden. Das setzt voraus, dass sie dort auf möglichst unabhängige Weise entstehen

können und dass sie hier in einer uns geläufigen Sprache verfügbar gemacht werden. Es werden auch bei uns Anstrengungen in diese Richtung, nicht zuletzt von kirchlichen Kreisen, unternommen.

Die Erfahrung lehrt, dass diejenigen Medien von ihrer kommunikationsfördernden Wirkung her an erster Stelle stehen, welche – über die verschiedenartigen Kulturkreise hinweg – Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte zum «Menschlichen» und zum «Allzumenschlichen» aufweisen. Denn solche Elemente – z.B. Essen, Schlafen, Lieben, Streiten, Arbeiten, Sterben, Angst haben, sich freuen, Beten usw. – können von allen Menschen auf der ganzen Erde verstanden und mitempfunden werden. Sie sind Japanern und Chinesen, Südafrikanern, Eskimos und Mitteleuropäern geläufig, wenn auch in verschiedener Form dargestellt.

Interessant ist, dass Kinder, vor allem die kleineren, unter Umständen Sequenzen

aufmerksam mitverfolgen, die auf Erwachsene eher langweilig wirken. Das war zum Beispiel bei einer Testvorführung des Kurzfilms «Erntezeit» von Safi Faye aus Senegal der Fall, wo die Kamera sich ausgiebig Zeit nimmt, den Rhythmus der Arbeitsabläufe bei der Feldarbeit «à l'africaine» einzufangen. Wichtig scheint überdies – als Hilfe zu einem Brückenschlag über die Zivilisationen hinweg – dass bei den Produktionen nicht in erster Linie gesellschaftliche Analysen und abstrakte Informationen im Vordergrund stehen, sondern Personen oder das Schicksal von einzelnen Familien. Der grosse Erfolg des peruanischen Films «Gregorio» – hier in der Schweiz und dort in Peru – erklärt sich u.a. dadurch, dass nicht eine Idee oder eine Ideologie im Zentrum des Geschehens steht, sondern ein halbwüchsiger Bub aus den Anden, der, wie viele Millionen anderer Kinder in Lateinamerika, vom Land in die Grossstadt zieht und dort mit Schuhputzen und auch mit weniger ehrbaren Betätigungen zu überleben versucht. Der Film, der ein lateinamerikanisches Kinderschicksal schildert, hat in seine dokumentarische Struktur auch Spielhandlungen eingebaut. Er gehört also jenem Film-Genre an, das in der Fachsprache als «Docu-Fiction» bezeichnet wird. Die Wahl dieser Mischform aus Dokumentar- und Spielfilm ist wohl ein weiteres Element, dem der Film das Geheimnis seines «interkulturellen» Erfolges verdankt. Denn Spielhandlungen wirken auf die Zuschauer – auch in der Schule – vielfach intensiver als Dokumentationen, weil das Interesse an handelnden Menschen tiefer greift und betroffener macht, als die Auflistung von «blossen» Fakten.

Berührungspunkte zwischen der «ersten», «zweiten», «dritten» oder gar «vierten» Welt, in die wir unseren Planeten aufgesplittert haben, ergeben sich natürlich auch dadurch, dass ein direkter Bezug zur eigenen Kultur oder zum eigenen Land hergestellt wird. So zeigt etwa «Geraubte Erde» (Terra Roubada), der 60 Minuten lange Dokumentarfilm des Schweizlers Peter von Gunten, wie der Transfer von Grosstechnologie in Entwicklungsländer an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbeizieht und bestehende Gemeinschaftsstrukturen zerstören kann. Auf ähnliche Weise

verdeutlicht «Bitterer Zucker» von Gordian Troeller, dass und wie gigantische unangepasste Industrieprojekte die Verschuldung der wirtschaftlich benachteiligten Länder beschleunigen, Exportzwänge von Agrarprodukten verursachen und damit für die Unterernährung der einheimischen Bevölkerung mitverantwortlich sind. Diese notwendige «weltpolitische» und «weltwirtschaftliche» Erziehung mit Hilfe von Medien, die globale Zusammenhänge sichtbar macht und gleichzeitig ein neues Verständnis von uns selbst und unserem Kleinstaat bewirken kann, wäre, last but not least, durch eine *ästhetische* Forderung an die audiovisuellen Produktionen zu ergänzen. Diese sollen etwas von jenen sinnlichen und emotionalen Qualitäten vermitteln, die uns mit der einseitigen Betonung des Rationalen und des Logischen immer mehr abhanden gekommen sind. Gerade in dieser Beziehung gibt es von den aussereuropäischen Kulturen, auch denjenigen, die wir in unserer Überheblichkeit als



Die im Artikel von Ambros Eichenberger erwähnte *Materialienbroschüre* des Forums «Schule für eine Welt» ist *gratis* zu beziehen bei:  
Forum «Schule für eine Welt», Sekretariat c/o Schweizerisches Komitee für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich, Tel. 01 - 242 70 80

«primitiv» abgestempelt haben, einiges zu lernen.

Schon Pestalozzi hat die Erzieher mit aller Deutlichkeit vor einem übertriebenen Verbalismus, Intellektualismus und Rationalismus, vor dem «Maulbrauchen, der Wortvöllerei, Leerköpferei und Lirilariwissen» gewarnt. Heute nimmt man diese Warnung wieder ernst. Es ist sogar von den «Heilkräften, die von der Pflege dieser ästhetischen Funktion ausgehen», die Rede. Die Zahl junger Menschen, die solche Kräfte, Werte und Qualitäten auf dem Umweg über den Kontakt mit fremden Kulturen neu entdecken und dabei fragen, wer sie (als Schweizer, Europäer und Christen) selber sind, scheint zu wachsen. Filmproduktionen, von Schweizer Autoren, die im Entstehen sind, zum Beispiel über das «Weltbild» der Indianer in Ecuador mit ihrer lebendigen Beziehung zur Natur oder über die religiöse Veranlagung der Afro-Brasilianer mit ihrem Glauben an «Engel» und Dämonen, zeugen davon.

Medien, die den hier angedeuteten Anforderungen gerecht zu werden vermögen, mussten bis jetzt mehr oder weniger mühsam zusammengesucht werden. Das mag manche Lehrerinnen und Lehrer abgehalten haben, davon Gebrauch zu machen. Immerhin sind einige Entwicklungsorganisationen bereits mehrmals mit einem AV-Katalog zu den Stichworten Dritte Welt/Schweiz, Entwicklungszusammenarbeit, Menschenrechte, Rassismus, Flüchtlinge, Frieden, Nord/Süd usw. an die Öffentlichkeit getreten. Diese Initiative wird jetzt durch den Katalog des «Forums Schule für eine Welt» ergänzt. Vor allem dadurch, dass er ganz spezifisch auf die Verwendungsmöglichkeiten und Situationen in der Schule Rücksicht nimmt. Was hier an audiovisuellen Materialien, vom Film bis zur Posterserie, empfohlen wird, repräsentiert sozusagen eine «erste Wahl». Eine neue Möglichkeit, Medien im Sinne der Erziehung zu einer «globalen Weltsicht» einzusetzen und wohl auch eine Einladung, davon möglichst intensiven Gebrauch zu machen. Denn die Sache, um die es geht, betrifft heute jede Schülerin und jeden Schüler und damit auch uns Erzieher.

Ambros Eichenberger

## Im Text erwähnte Filme:

### **Bitterer Zucker**

Gordian Troeller und Marie-Claude Deffarge, BRD 1983; farbig, 45 Min., Dokumentarfilm, deutscher Kommentar. 16mm-Film Fr. 66.–/Video VHS Fr. 24.–  
Verleih: SELECTA  
Am Beispiel des Zuckerrohrs, eines der wichtigsten Exportgüter Brasiliens, macht der Film die Folgen eines Entwicklungsmodells sichtbar, das die Grundbedürfnisse der Benachteiligten ausser Acht lässt.

### **Geraubte Erde**

Peter von Gunten, BRD 1979/80; farbig, 52 Min., Dokumentarfilm, deutscher Kommentar. 16mm-Film Fr. 80.–  
Verleih: SELECTA und ZOOM  
Im Nordosten Brasiliens liegt einer der grössten Stauseen der Welt. Die Bauarbeiten um den Staudamm und damit verbundene Bewässerungsprojekte zur Herstellung von Benzinersatz sowie zum Aufbau von exportorientierten Gemüseplantagen sind eindrucksvolle Beispiele einer Fehlplanung, die an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbeizieht und vorhandene Gemeindefstrukturen zerstört.

### **Gregorio**

Grupo Chaski, Peru 1984; farbig, 90 Min., Spielfilm. 16mm-Film Fr. 150.–  
Verleih: SELECTA und ZOOM  
Gregorio, ein 12-jähriger Junge, muss wegen der schlechten Ernte mit seiner Familie sein Andendorf verlassen und in den Barridas, dem Armenviertel der Hauptstadt Lima, Zuflucht suchen. Als sein Vater krank wird und stirbt, fällt Gregorio als Ältestem die Rolle des Familienoberhauptes zu. Zusammen mit anderen Jungen aus den Barridas versucht er als Schuhputzer, mit Auftritten als Strassenclown, aber auch mit gelegentlichen Diebstählen, den Lebensunterhalt für seine Familie zu beschaffen.

### **Erntezeit**

Safi Faye, 1979; farbig, 30 Min., Dokumentarfilm, französisch gesprochen, deutsch untertitelt. 16mm-Film Fr. 40.–  
Verleih: SELECTA  
In diesem Film stellt eine afrikanische Filmemacherin ihr bäuerliches Heimatdorf in Senegal vor. Gezeigt wird ein Mosaik von alltäglichen Dorfszenen, Dorffiguren und Riten, die nicht nur äussere Verhältnisse widerspiegeln, sondern durch ihre atmosphärische Dichte auch die «Seele» afrikanischer Menschen und ihre Identität zu dokumentieren vermögen.  
Verleihadressen:  
SELECTA-Verleih, Rue de Locarno 8, 1700 Fribourg, Tel. 037/22 72 22  
Verleih ZOOM, Saatwiesenstrasse 22, 8600 Dübendorf, Tel. 01/821 72 70